

**BULGARISCHE BIBLIOTHEK**  
begründet von Gustav Weigand

# **KONTINUITÄT GEGEN WIDERWÄRTIGKEIT**

**VORTRÄGE ANLÄSSLICH DES 80. GEBURTSTAGES  
VON DR.H.C. NORBERT RANDOW  
AM 2. MÄRZ 2010 IN BERLIN**

**HERAUSGEGEBEN VON HELMUT SCHALLER  
UND RUMJANA ZIATANOVA**



Verlag Otto Sagner

Bulgarische Bibliothek  
Neue Folge · Band 17



# **Kontinuität gegen Widerwärtigkeit**

Vorträge anlässlich des 80. Geburtstages von  
Dr. h. c. Norbert Randow am 2. März 2010 in Berlin

Herausgegeben von

Helmut Schaller und Rumjana Zlatanova

Verlag Otto Sagner  
München – Berlin – Washington, D.C. 2013

Die Bulgarische Bibliothek – begründet von Gustav Weigand wird in „Neuer Folge“ herausgegeben im Auftrag der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft zur Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien e.V. von Sigrun Comati, Wolfgang Gesemann, Peter Müller, Helmut Schaller und Rumjana Zlatanova.

Band 17

Der Druck dieses Bandes wurde gefördert aus Mitteln der Dr. Röhling-Stiftung.

### **Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

*Bildnachweis S. 5:* H. Schaller, 2.3.2010, Berlin

©2013 bei Kubon & Sagner GmbH  
Heßstraße 39/41 Friedrichstraße 200  
80798 München 10117 Berlin

Telefon +49 (0)89 54 218-107  
Telefax +49 (0)89 54 218-226  
verlag@kubon-sagner.de  
[www.vos-digital.de](http://www.vos-digital.de)

Die Auslieferung für die USA übernimmt die Kubon & Sagner Inc.,  
Washington, D.C.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH

Umschlaggestaltung: Christopher Triplett, Marburg  
Satz: robert jones, Marburg  
Druck und Bindung: Görich & Weiershäuser, Marburg  
Printed in Germany  
Alle Rechte vorbehalten

ISSN: 1438-7344  
ISBN: 978-3-86688-246-1  
ISBN (eBook): 978-3-86688-247-8



Dr. Norbert Randow



## Inhalt

<i>Helmut W. Schaller</i> Bulgarische Literatur in deutscher Übersetzung	9
Schriftenverzeichnis von Norbert Randow	15
<i>Bisera Dakova</i> Die Fröhdichtung von Teodor Trajanov als Querpunkt der Jahrhundertwende: Die ultimative Dekadenz/der morbide Jugendstil	39
<i>Hans-Dieter Döpman</i> Die Bulgarische Orthodoxe Kirche in der Ökumene (seit 1944)	61
<i>Jürgen Kristophson</i> Zu den Übersetzungen des Alexanderromans in Südosteuropa	73
<i>Boris Minkov</i> „Bulgarische Erzählungen des 20. Jahrhunderts“ – ein Kapitel der bulgarischen Literaturgeschichte	88
<i>Horst Röhling</i> Kontinuität als grundlegende Kategorie für Bildung und Wissenschaft und ihre Gefährdungen im deutsch-slavisb-bulgarischen Kontext	96
<i>Helmut W. Schaller</i> Ivan Vazov in England. Erste Übersetzungen seines Romans „Pod igoto“/ „Under the Yoke“	112
<i>Anastasia Zander</i> Geo Milev in Berlin	126





## Bulgarische Literatur in deutscher Übersetzung

*Helmut W. Schaller*

Der ehemalige Präsident der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, Angel Balevski, hatte immer wieder bei unseren Begegnungen mit ihm darauf hingewiesen, dass „kleine Völker“ viel über die großen Völker wissen, während die großen Völker sehr wenig oder fast nichts über die kleinen wissen. Die Situation der Bulgarienforschung und damit die Kenntnis der bulgarischen Literatur in Deutschland war immer wieder Gegenstand kritischer Überlegungen gewesen, so bereits 1942 bei dem bekannten Südosteuropahistoriker Georg Stadtmüller mit seiner Abhandlung *Die Entwicklung der deutschen Bulgarien-Forschung*. Die Präsenz bulgarischer Kultur in Deutschland und damit in Europa war das Thema eines 1994 veröffentlichten Beitrages von Wolf-Heinrich Schmidt, wo dieser u.a. auch auf eine Reportage des britischen Schriftstellers und Bulgarienkenners Julian Barnes verwiesen hatte, der im März 1991 im Zeit-Magazin von den Bulgaren als dem „vergessenen Volk“ gesprochen hatte. Dass dies in Deutschland aber doch nicht so ist, verdanken wir vor allem auch Norbert Randow, der als unermüdlicher Übersetzer, Interpret bulgarischer Literatur, Kultur und Geschichte den Deutschen Bulgarien viel näher brachte als dies etwa in England vermutet wurde.

Lange bevor in Deutschland Gustav Weigand Aleko Konstantinovs *Baj Ganju* 1908 und in zweiter Auflage 1928 in deutscher Übersetzung veröffentlichte, war die deutsche Literatur in Bulgarien bereits populär geworden. Adolf Strausz hatte u.a. darauf hingewiesen, dass mit den Übersetzungen Ivan D. Šišmanovs aus dem Jahre 1884 die deutsche klassische Literatur ihren Einzug in Bulgarien gehalten habe. In seinem 1894 veröffentlichten Beitrag *Die deutsche Literatur in Bulgarien* heißt es nämlich:

„Unter der türkischen Herrschaft hat man sich in Bulgarien mit ausländischer Litteratur so gut wie gar nicht beschäftigt, selbst mit der inländischen Litteratur befasste man sich nur insoweit, als man die Volksdichtungen zu sammeln und zu veröffentlichen begann. Erst in neuerer Zeit, wo Bulgarien auf allen Gebieten eine beinahe fieberhafte Tätigkeit entfaltet, beschäftigte man sich auch mit ausländischer, und zwar in erster Reihe mit deutscher Litteratur. Männer, die deutsche Universitäten besucht haben, haben in neuerer Zeit manches Werk der deutschen Literatur ins Bulgarische übersetzt und der deutschen Litteratur in wenigen Jahren

eine solche Pflege angeeignet lassen, die es schon von bibliographischem Standpunkt verdient, in Deutschland gewürdigt zu werden“.<sup>1</sup>

Erwähnungen bulgarischer Literatur und Volksdichtung sind im 19. Jahrhundert in Deutschland äußerst selten zu finden. Die von Johann P. Jordan, Lektor der slavischen Sprache und Literatur an der Universität Leipzig herausgegebenen „Jahrbücher für slavische Literatur, Kunst und Wissenschaft“ (= JSLKW) erwähnen bulgarische Literatur nur in den Jahrgängen 1844 und 1846 unter *Schöne Wissenschaften und Künste*:

„Bei der Masse von Sammlungen slavischer Volkslieder hat es uns dennoch immer an bulgarischen gefehlt, welche wegen des gedrückten Zustandes des Volkes und Landes den Forschern fast durchaus unzugänglich waren. Mit desto größerer Freude begrüßen wir daher dieses kleine Büchlein... Bulgarische Volkslieder und Sprichwörter. Gesammelt von Iwan A. Bogojew, Pesth 1842, ...das uns wenigstens Hoffnung gibt, etwas über den Charakter der Volksdichtungen bei den Bulgaren zu erfahren“ (JSLKW 2, 1844: 75-76).

Es mussten aber noch einige Jahre vergehen bis, fast gleichzeitig mit Vatroslav Jagićs Berliner Vortrag mit dem Thema *Ueber die Sprache und Literatur der heutigen Bulgaren* im Jahre 1879 Georg Rosen (1820-1891) unter dem Titel *Bulgarische Volksdichtungen* eine von ihm durchgeführte Sammlung bulgarischer Volkslieder in deutscher Übersetzung bei Brockhaus in Leipzig erscheinen lassen konnte. Zu nennen ist hier auch Karl Emil Franzos (1848-1904), in Galizien geboren, der in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Deutsche Dichtung“ in mehreren aufeinanderfolgenden Abhandlungen die damals in Deutschland noch kaum beachtete bulgarische Literatur behandelte.

Mit August Ludwig von Schlözer in Göttingen und August Schleicher in Jena war erstmals der Blick auf die bulgarische Sprache und ihre älteste Vertretung, das Altbulgarische oder Altkirchenslavische gerichtet worden. Mit August Leskien in Leipzig war jedoch erst die Entfaltung altbulgarischer Studien im universitären Bereich richtig möglich geworden. Über seine eigentliche sprachwissenschaftliche Lehr- und Forschungstätigkeit hinaus beteiligte sich Leskien 1882 an der Redaktion von Ersch & Grubers *Enzyklopädie* sowie 1891 an der Neubearbeitung der 14. Auflage von Brockhaus' *Konversationslexikon*, wo er Artikel über bulgarische Sprache und Literatur beisteuerte und damit einen wesentlichen Beitrag in der Unterrichtung der deutschen Öffentlichkeit über das damals noch kaum bekannte südosteuropäische Land leistete, während Gustav Weigand nicht nur die Kenntnis der modernen bulgarischen Sprache förderte, sondern auch die Zusammenhänge des Bulgarischen mit seinen benachbarten

---

1 Strausz, A.: Die deutsche Literatur in Bulgarien. In: Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte 7, 1894, S. 475.

Balkansprachen verdeutlichte. Gustav Weigand hat zahlreichen Deutschen den Zugang zu Bulgarien, sicher auch manchem Bulgaren den Einstieg in die deutsche Sprache erleichtert. Hinzu kommt in dieser Zeit eine immer mehr zunehmende Verbreitung bulgarischer Literatur und Volksichtung in Deutschland, ermöglicht durch die Übersetzungen von Georg Rosen, Georg Adam, Gustav Weigand, Gerhard Gesemann und schließlich auch Otto Müller-Neudorf. Trotzdem finden sich 1929 in der von Franz Spina und Gerhard Gesemann herausgegebenen *Slavischen Rundschau* wenig optimistische Anmerkungen von Kiril Christov:

„Aus keiner slavischen Sprache ist so wenig ins Deutsche übersetzt wie aus dem Bulgarischen. Ein paar kleine Erzählungen und Gedichte, die in unwichtigen Zeitschriften und hauptsächlich während des Krieges gedruckt wurden, tragen den Charakter der Zufälligkeit und dilettantischer Hand. Solche Übersetzungen verschwinden dann gewöhnlich mit dem Veralten der Zeitschriften, in denen sie erschienen sind. Die paar Bücher bulgarischer Schriftsteller, die von deutschen Verlegern herausgegeben wurden mit dem Bestreben, das Publikum für Bulgarien und die bulgarische Literatur zu interessieren, sind bare Ausnahmen, die nur beweisen, dass eine bulgarische Literatur in deutscher Sprache streng genommen nicht existiert.“

Trotz dieser kritischen Anmerkungen sind hier drei Persönlichkeiten hervorzuheben, die sich nach Georg Rosen und Gustav Weigand in den schwierigen Jahren zwischen den beiden Weltkriegen um die Popularisierung der bulgarischen Literatur in Deutschland hochverdient gemacht haben, nämlich Georg Adam (1874-1948) und Otto Müller-Neudorf (geboren 1884 in Berlin).

Georg Adam, der am 16. November 1960 Thema eines Vortrages unseres Jubilars *Der Slawenfreund Georg Adam und sein Verhältnis zur bulgarischen Literatur* hier in der Humboldt-Universität zu Berlin anlässlich deren 150-Jahrfeier war, hatte u.a. P. Slavejkovs *Bulgarische Volkslieder* 1919 in einem Band der Weigandschen „Bulgarischen Bibliothek“ veröffentlicht, zugleich auch die *Idyllen* Petko Todorovs sowie zahlreiche bulgarische Gedichte ins Deutsche übertragen.

Otto Müller-Neudorf veröffentlichte 1917 unter dem Titel *Blumen aus dem Balkan – eine Auswahl bulgarischer Gedichte und Erzählungen* eine erste Sammlung von Nachdichtungen, die von der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft in Berlin gefördert worden waren. Genannt werden muss in diesem Zusammenhang die Übersetzung von *Das Gut an der Grenze*, des Hauptwerkes des im Jahre 1937 allzu früh verstorbenen bedeutenden bulgarischen Schriftstellers Jordan Jovkov durch Nikola Kolev. Zu dieser Übersetzung hatte Heinrich Stammler, damals Lektor an der Handelshochschule in Svištov, ein heute noch lesenswertes Nachwort geschrieben. Erwähnt sei auch der große Beitrag Gerhard Gesemanns zur Vermittlung bulgarischer Literatur in Deutschland, unter anderem

seine Abhandlungen zu Penčo Slavejkov, zuletzt seine 1944 veröffentlichten *Zweiundsiebzig Lieder des bulgarischen Volkes*, die als Nachdruck unsere „Bulgarische Bibliothek“ eröffneten.

Wenn nun im Jahre 2004, am 25. März in Leipzig Norbert Randow der „Buchpreis zur Europäischen Verständigung“ verliehen wurde, so zeigt die Begründung bereits die Hauptlinien seiner über Jahrzehnte fruchtbaren Vermittler-tätigkeit zwischen Bulgarien und Deutschland auf:

„Norbert Randow erhält den Anerkennungspreis für seine langjährige und vielseitige Tätigkeit als Herausgeber und Übersetzer aus dem Bulgarischen, Russischen, Weißrussischen und Altkirchenslawischen, die ihn als hervorragenden Kenner und kompetenten Vermittler dieser Kulturen ausweisen. Vor allem mit der Anthologie „Eurydike singt. Neue bulgarische Lyrik“ hat er sich als einfühlsamer Übersetzer bulgarischer Lyrik erwiesen, deren Verständnis zu erleichtern und zu fördern sein hervorragendes Anliegen ist.“

Norbert Randow dankte für die wohlverdiente hohe Ehrung mit dem lateinischen Zitat Ovids „Bene vixit, qui bene latuit“. Aus dem verborgenen Leben als Übersetzer habe ihn der Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung, den eine wohlwollende Jury ihm in diesem Jahre zuerkannt hatte, plötzlich und unversehens herausgerissen. Norbert Randow führte weiter aus, dass es

„gewissermaßen die positive Seite der deutschen Teilung war, dass man sich in Ostdeutschland auf die Kulturen der Länder des Ostblocks zu konzentrieren hatte, was im Nachhinein betrachtet, eine Erweiterung des deutschen Blickfeldes bedeutete...“

Norbert Randow hat dieses Blickfeld nicht nur im Bereiche der zeitgenössischen bulgarischen Literatur für den deutschen Leser geöffnet, sondern hat, und das muss ganz besonders hervorgehoben werden, den Blick der Deutschen auch auf die bulgarische Geschichte, insbesondere die Epoche der Wiedergeburt gerichtet, indem er vor allem Paisijs *Slawobulgarische Geschichte* 1984 als erster ins Deutsche übersetzte. Letzteres gilt auch für seine Übersetzung *Leben und Leiden des sündigen Sofroni von Vraca*, eine Übersetzung der auch eine Kommentierung beigegeben wurde und die mit 20 Holzschnitten von Ivan Kožucharov auch noch einen ganz besonderen optischen Genuss bedeutet.

„Bulgarien ist die Wiege der slawischen Kulturen“, schreibt Norbert Randow zu seinen 1996 veröffentlichten *Bulgarischen Erzählungen des 20. Jahrhunderts*, „die bewegte Geschichte des Landes verhinderte eine gradlinige Entwicklung der Literatur – und doch ist die bulgarische Literatur aus dem Ensemble der modernen europäischen Literaturen nicht mehr wegzudenken. Die neuere bulgarische Literatur setzte um die Mitte des 18. Jahrhunderts ein und erreichte ihre Blütezeit um die Jahrhundertwende. Auch während der Zeit politischer

Diktatur nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden nicht nur Werke im Sinne des sogenannten sozialistischen Realismus – es entwickelte sich daneben vielmehr eine eigenständige anspruchsvolle Weltliteratur.“

In diesem repräsentativen Sammelband bulgarischer Literatur des 20. Jahrhunderts finden sich bedeutende Autoren wie Svetoslav Minkov, Angel Karalijčev, Ilija Volen, Emilijan Stanev, Pavel Vežinov, Nikolaj Chajtov, Ivajlo Petrov, Georgi Markov, Jordan Radičkov, Vasil Popov oder Emil Kaláčev – insgesamt neunundzwanzig Autoren kommen hier in deutscher Übersetzung zu Wort, die in einem Anhang auch mit Kurzbiographien vorgestellt werden. Das Nachwort Norbert Randows bietet nicht nur einen ausgezeichneten Einblick in die Entwicklung der bulgarischen Literatur, sondern auch in die Geschichte Bulgariens.

Neue bulgarische Lyrik wurde in Form einer Anthologie unter dem Titel *Evrídika pee / Eurydike singt* 1999 von Norbert Randow herausgegeben. Erfreulich ist hier auch die Tatsache, dass das Werk vom Literarischen Colloquium Berlin mit Mitteln des Auswärtigen Amtes und der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur Berlin gefördert wurde, eine Tatsache, die zeigt, dass die künstlerische Arbeit Norbert Randows nun auch von staatlicher Seite nicht nur anerkannt, sondern auch finanziell gefördert wurde. Dieser Veröffentlichung kommt nun insofern ganz besondere Bedeutung zu, da die Lyrik Ost- und Südosteuropas, damit auch Bulgariens auch in der jüngsten Gegenwart trotz der Öffnung aller Grenzen noch weitgehend unbekannt geblieben ist. In diesem Band wurden nun Gedichte von insgesamt 46 Schriftstellern zusammengestellt, die alle erst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges geboren wurden.

Wichtige Beiträge Norbert Randows zur Kenntnis der bulgarischen Literatur in Deutschland<sup>2</sup> sind seine Übertragungen von lyrischen Werken einer Reihe bulgarischer Dichter, so von Peju Javorov, Christo Smirnenki, Atanas Dalčev, Alexandăr Gerov oder Mirela Ivanova. Nicht minder bedeutend sind seine Übertragungen von Prosawerken wie *Unter dem Joch* von Ivan Vazov, *Baj Ganju* von Aleko Konstantinov oder von Erzählungen Svetoslav Minkovs, Ivajlo Petrovs, Ivan Radevs oder Anton Dončevs. Norbert Randow hat auch als Herausgeber des Tagebuches von Boris Delčev mitgewirkt, einer Persönlichkeit, der er mehrfach selbst begegnet ist.

Es überrascht nicht, dass Norbert Randow eine ganze Reihe von Auszeichnungen zuteil wurden, so 1985 die Auszeichnung „Paisij Chilendarski“ für seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Bulgaristik. Im Jahre 2000 wurde ihm der Orden „Stara Planina“ 1. Klasse verliehen. Im Jahre 2004 wurde ihm der Grad Doctor honoris causa der Bischof-Konstantin-Preslavski Universität Šumen ver-

---

2 Beginnend mit seiner Staatsexamensarbeit am Slawischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin: „Die Aufnahme der neueren bulgarischen Literatur in Deutschland.“ Maschinschriftlich. Berlin 1953.